

Phytopharmaka in der Gynäkologie

Menstruations- und Menopausebeschwerden



it Einführung der Östrogene, Gestagene und ihrer synthetischen Analoga wurde der ehemals breite Anwendungsbereich der Arzneipflanzen in der Gynäkologie stark zurückgedrängt. Im Gegensatz zur Hormonersatztherapie (Hormone Replacement Therapy, HRT) enthalten Phytopharmaka jedoch keine steroidal Sexualhormone.

Postuliert werden einerseits pflanzliche SERMs (Selective Estrogen Receptor Modulators), die im Unterschied zu Östrogenen in der Lage sind, α - und β -Östrogenrezeptoren selektiv zu modulieren. Aktuelle Forschungsergebnisse weisen andererseits auch auf Angriffspunkte im ZNS mit durchaus positiver Wirkung hin. Weiters fehlen Phytopharmaka die unerwünschten Nebenwirkungen der HRT, wie erhöhtes Risiko für Ovarial- und Mammakarzinom, kardiovaskuläre Erkrankungen etc. Im Bereich der Menstruations- und insbesondere der Wechselbeschwerden sind sie damit sowohl ideale Alternative als auch Ergänzung zur Therapie mit Sexualhormonen.

Das prämenstruelle Syndrom tritt max. 14 Tage bis kurz vor Einsetzen der Menstruation auf und äußert sich sowohl psychisch als auch physisch vielgestaltig: der Bogen reicht von Reizbarkeit, Unruhe, Nervosität, Schlafstörungen bis hin zu Depressionen und setzt sich in Kreuz-, Rücken- und Kopfschmerzen, Mastodynie, Polyphagie, zyklischer Gewichtszunahme und Wasserstau fort. Die Vermeidung von Stress kann ebenso zur Entspannung beitragen wie eine Verbesserung der Durchblutung des kleinen Beckens.

Auch Regeltempoanomalien, Zwischenblutungen und kolikartige Schmerzen, die bis in Unterbauch, Rücken und Oberschenkel ausstrahlen, sowie das damit verbundene Unwohlsein können durch Phytopharmaka gelindert werden.

Menopausale Beschwerden stellen jedoch das bedeutendste und zurzeit vermutlich auch am besten untersuchte Anwendungsgebiet pflanzlicher Arzneimittel in der Gynäkologie dar. Die große Anzahl an betroffenen Patientinnen und Kundinnen mit ihren mehrjährigen, teils massiven Beschwerden erfordert sowohl eine sinnvolle Behandlung als auch eine eingehende Beratung. Im Folgenden werden verschiedene Arzneipflanzen vorgestellt, die einerseits in den letzten Jahren verstärkt erforscht wurden und deren



Mag. pharm. Dr. Sonja Prinz

Wirkung und Wirksamkeit mit wissenschaftlichen Erkenntnissen immer besser abgesichert werden, andererseits aber auch aus der Erfahrungsheilkunde stammen und bisher noch nicht Gegenstand der aktuellen Forschung waren.

In der Vergangenheit wurden vor allem Mönchspfeffer und Traubensilberkerze verstärkt untersucht:

Der **Mönchspfeffer**, auch **Keuschlammstrauch** (*Vitex agnus-castus*, Verbenaceae) genannt, wurde, wie der Name vermuten lässt, bereits in mittelalterlichen Klöstern zur Hemmung der Libido eingesetzt. Historisch wurde weiters seine Anwendung zur Steigerung des Milchflusses beschrieben.

Der Mönchspfeffer ist im Mittelmeerraum und Westasien beheimatet, seine wichtigsten Inhaltsstoffe sind Iridoide, Flavonoide und Diterpene. Extrakte aus den Früchten wirken dopaminerg

- Dopamin ist ein Prolactin-Release-Inhibiting-Hormon - und normalisieren damit eine erhöhte Prolaktinsekretion. Über eine Stimulation des Gonadotropin-Releasing Hormon (GnRH, ident mit luteinisierendes Hormon-Releasing Hormon, LHRH und Follikel stimulierendes Hormon-Releasing Hormon, FHRH) und die damit verbundene Sekretionssteigerung von LH kommt es zusätzlich zur Erhöhung des Progesteronspiegels. Weiters wird eine Bindung an Opioid-Rezeptoren beschrieben.

Aufgrund der genannten Wirkmechanismen sind Keuschlammstrauch-Extrakte indiziert bei PMS, Regeltempoanomalien und Mastodynie. Die Dosierung liegt in der Regel bei 30-40mg wässrig-ethanolischem Extrakt pro Tag, bei PMS liegen auch Studien mit einer Dosierung von 240mg/Tag vor. Die Einnahme sollte über mindestens drei Zyklen erfolgen. Eine ausreichend lange Behandlungsdauer von mindestens 4-6 Monaten vermindert ein erneutes Auftreten der Beschwerden nach dem Absetzen.



Mönchspfeffer

Die Verträglichkeit der Extrakte ist gut. An unerwünschten Wirkungen (Häufigkeit 1-2%) werden leichte gastro-intestinale Beschwerden sowie Pruritus und Urtikaria genannt. Bei sehr hohen Dosen (480mg/Tag) können Kopfschmerz und Müdigkeit auftreten.

Keuschlammstrauch ist wegen seiner Wirkung auf den Prolaktinspiegel während Schwangerschaft und Stillzeit kontraindiziert.

Die **Traubensilberkerze**, auch **schwarze Schlangenzurzel** oder **Wanzenkraut** genannt (ehem. *Cimicifuga racemosa*, jetzt *Actaea racemosa*, Ranunculaceae), stammt aus dem indischen Heilschatz Nordamerikas.



Traubensilberkerze

In der westlichen Medizin wird das Rhizom mit Wurzeln bei PMS, dysmenorrhischen und v. a. bei klimakterischen Beschwerden sowie den damit verbundenen psychovegetativen Verstimmungen angewendet. Die Traubensilberkerze sollte nicht mit *Actaea*-Arten aus dem chinesischen oder japanischen Arzneibuch verwechselt werden, deren Rhizome antiinflammatorische, antipyretische und analgetische Wirkung zeigen und zur Wundheilung eingesetzt werden.

In *Actaea racemosa* kommen Triterpenglykoside vom 9,19-Cyclolanostan-Typ, Phenolcarbonsäuren und Hydroxyzimtsäureester der Fukia- und Piscidiasäure vor. Das Flavonoid Formononetin konnte trotz anfänglicher Berichte in den unterirdischen Pflanzenteilen der Traubensilberkerze in jüngsten phy-

tochemischen Untersuchungen nicht nachgewiesen werden.

Die selektive Bindung an α - und β -Östrogenrezeptoren ist nicht mehr aktuell, im Vordergrund steht die Wirkung im ZNS. Beschrieben wird sowohl eine dopaminerge Wirkkomponente als auch die Bindung an Serotonin-Rezeptoren. Über die Dämpfung des hypothalamischen LHRH-Pulsengenerators kommt es zur Senkung der pulsilen LH-Sekretion. Im Hypothalamus werden Temperatur- und Herz-Kreislauf-Regulation gehemmt, dadurch sinken aufsteigende Hitzewallungen und tachykardie Anfälle. Ähnlich wie für Mönchspfeffer wird auch für Traubensilberkerzenextrakte eine kompetitive und partiell agonistische Bindung an Opioidrezeptoren beschrieben. Osteoprotektive Wirkung zeigt sich durch günstigen Einfluss auf metabolische Knochenprozesse, gemessen an Osteocalcin und Kollagenabbauprodukten, sowie erhöhte Osteoblastenaktivität. Ergebnisse zur Senkung des LDL und Erhöhung des HDL lassen auf weitere positive klinische Daten hoffen.

In mehreren kontrollierten klinischen Studien und Anwendungsbeobachtungen an über 10.000 Frauen werden eine Verringerung von Beschwerde-Indices (Kupperman Menopause-Index, Menopause Rating Scale) und in Kombination mit *Hypericum* (Johanniskraut) eine positive Beeinflussung der psychischen Symptome nach der Hamilton Depression Rate Scale nachgewiesen.

Wie Mönchspfeffer ist auch die Traubensilberkerze mit wenigen unerwünschten Wirkungen (GI-Trakt, Kopfschmerz) gut verträglich. Es gibt weder Wirkungen auf Endometrium und Vaginalcytologie noch auf das Brustgewebe. Pharmakoepidemiologische Studien an Brustkrebspatientinnen weisen ein geringeres Risiko an Rezidiven bei Anwendung von Traubensilberkerzenextrakt nach. Daten an Brust- und Prostata-Krebszelllinien zeigen Apoptose und Inhibition der Proliferation.

Zur Anwendung kommen isopropanolische (40%) bzw. ethanolische (60%) Extrakte, äquivalent zu 40-80mg Droge/Tag. Erste therapeutische Effekte treten nach 2 Wochen ein, die Einnahme sollte über mindestens 3 Monate empfohlen werden. Abhängig von den angewendeten Präparaten werden zu Beginn der Behandlung daher z. T. höhere Dosierungen während der ersten Wochen empfohlen.

In Untersuchungen mit Digoxin, Midazolam, den Enzymen CYP1A2, CYP2E1 und CYP3A4/5 zeigen *Actaea*-Extrakte keine, mit CYP2D6 eine geringe Interaktion.

Neben diesen beiden gut untersuchten Arzneipflanzen kommen auch kaum erforschte, jedoch in der Erfahrungsheilkunde tradierte, einheimische Pflanzen zur Anwendung. Zum Großteil sind keine Arzneipräparate am Markt, die Anwendung als Tee stellt oft die einzige Möglichkeit dar: Der sonst so unschein-



Frauenmantel

Schwerpunkt

bare **Frauenmantel** (*Alchemilla vulgaris* = *A. xanthochlora*, Rosaceae) fällt vor allem in den frühen Morgenstunden auf, wenn auf der Oberfläche seiner gefalteten Blättern große Wassertropfen glänzen. Das verwendete Kraut enthält Gerbstoffe und Flavonoide. Es wird bei leichten, unspezifischen Durchfallerkrankungen eingesetzt und dient als Adstringens bei Blutungen. Aus der Erfahrungsheilkunde ist die Anwendung bei Menorrhagie oder Wechselbeschwerden bekannt. Zur Anwendung kommen Teezubereitungen mit einer mittleren Tagesdosis von 5-10g Droge.



Herzgespannkräut

Herzgespannkräut (*Leonurus cardiaca*, Lamiaceae) wirkt mit seinen diterpenoiden Bitterstoffen, ätherischem Öl, Gerbstoffen und Flavonoiden leicht negativ chronotrop, schwach blutdrucksenkend und sedativ. Weiters soll es spasmolytische und uteruskontrahierende Wirkung haben. Es wird bei nervösen Herzbeschwerden sowie adjuvant bei Hyperthyreose eingesetzt. Amenorrhoe, klimakterische Beschwerden mit Hitzewallungen und Angstzuständen, starkem Herzklopfen, besonders im Liegen, nervöse Unruhe und Atemnot werden ebenfalls als Anwendungsgebiet beschrieben. Es kann weiters bei Blä-

hungen und Magen-Darmstörungen eingesetzt werden. Auch die Anwendung bei Asthma geht aus der Erfahrungsheilkunde hervor, ist wissenschaftlich aber nicht belegt. Einzelverschreibungen sind nicht mehr üblich, in Österreich existiert auch kein Kombinationspräparat. Als mittlere Tagesdosis gelten 4,5 g Droge für Teezubereitungen.

Das Kraut des **Hirtentäschels** (*Capsella bursa-pastoris*, Brassicaceae), dessen Name sich von der Form der herzförmigen Frucht ableitet, die an eine Hirtentasche erinnert, steigert mit seinen Flavonoiden, Phenolcarbonsäuren und biogenen Aminen die Uteruskontraktion und wirkt lokal hämostyptisch. In Teezubereitungen oder als Tinktur wird es bei leichten Formen von Menorrhagie und Metrorrhagie angewendet. Als mittlere Tagesdosis gelten 10-15g Droge. Die Droge ist trocken zu lagern, die Tinktur frisch zu bereiten und nur 3 Monate anzuwenden, da es zu einem Abbau der wirksamen Verbindungen kommt.

Gänsefingerkraut (*Potentilla anserina*, Rosaceae) wird als Herba-Droge verwendet und enthält Gerbstoffe (2%), Flavonoide, Phenolcarbonsäuren und Cumarine. Neben seiner Anwendung bei unspezifischen Durchfallerkrankungen und Entzündungen im Mund- und Rachenraum wird eine leicht spasmolytische Wirkung beschrieben. Pharmakologisch wurde an einigen Tierspezies die uteruskontrahierende Wirkung nachgewiesen. Gänsefingerkraut wird bei dysmenorrhoeischen Beschwerden in Teezubereitungen mit einer Tagesdosis von 4-6g eingesetzt.

Die **Schafgarbe** (*Achillea millefolium* und andere Arten, Asteraceae) wirkt sowohl durch die enthaltenen Flavonoide



Schafgarbe



Hirtentäschel

als auch das ätherische Öl spasmolytisch und antiphlogistisch, die enthaltenen DicaFFEoylchinasäuren choleretisch. Das Kraut wird gerne bei Magen- und Verdauungsbeschwerden angewendet, aber auch bei Menstruationsstörungen. Die spasmolytische Wirkung kann nicht nur bei Unterleibskrämpfen, sondern auch bei krampfartigen Verengungen der Blutgefäße im Gehirn genutzt werden. Schafgarbentee ist daher besonders bei Neigung zu Migräne im Zusammenhang mit PMS angezeigt. Allerdings sollte bei der Drogenwahl von *Millefolii herba* unbedingt auf proazulenführende Arten geachtet werden. Sie weisen einerseits eine höhere Wirkung als die proazulenfreien Arten auf und sind im Gegensatz zu proazulenfreien Arten nicht allergie-induzierend.

In der Menopause häufig auftretende Schweißausbrüche können mit dem Anthidrotikum **Salbei** (*Salvia triloba*, *S. fruticosa*, Lamiaceae) behandelt werden. Neben einem Fertigpräparat verschaffen auch Teezubereitungen oder Waschungen Abhilfe. Die Tagesdosis beträgt 4-6g. Da Salbei zum Abstillen verwendet wird, ist seine Anwendung in der Stillzeit nur bei diesem Wunsch gerechtfertigt.

Alkoholische Zubereitungen und Extrakte sowie das ätherische Öl sollten wegen des Gehalts an Thujon nicht länger

als 4 Wochen angewendet werden, da bei hohen Konzentrationen und längerer Anwendung epileptiforme Krämpfe auftreten können. Aus diesem Grund sind alkoholische Extrakte und Ätheroleum in Schwangerschaft und Stillzeit kontraindiziert. In wässrigen Zubereitungen sind Thujone nur in Spuren enthalten, daher ist diese Nebenwirkung bei der Anwendung als Teeaufguss und Frischpflanzenpresssaft nicht zu erwarten.

In Zusammenhang mit psychovegetativen Beschwerden und psychischen Verstimmungen sei sowohl auf pflanzliche Sedativa wie Melisse, Passionsblume, Hopfen und Baldrian hingewiesen, als auch auf Johanniskraut zur Stimmungsaufhellung. In hochdosierter Form sind Johanniskrautpräparate

als Antidepressiva zugelassen und bieten eine interessante Alternative zu Psychopharmaka. In diesem Zusammenhang ist auf Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln durch Cytochrom P450-Induktion zu achten.

Gynäkologische Beschwerden, von der Menarche bis zur Menopause und darüber hinaus, begleiten viele Frauen einen Großteil ihres Lebens. Abhängig von Diagnose, dem jeweiligen Beschwerdebild und Begleiterkrankungen einerseits, der Vorliebe der Patientin für Fertigpräparate, einem Sitzbad oder dem selbst zubereiteten Tee andererseits, bieten Phytopharmaka so manche zufrieden stellende Abhilfe und können eine sinnvolle Alternative oder Ergänzung zu einer bereits bestehenden Therapie sein.

Prämenstruelles Syndrom

Agnucaston Filmtabl.	Keuschlammfrüchte
Agnumens Tr., Rezeptpflicht	Keuschlammfrüchte

Wechselbeschwerden

Agnukliman Tabl., Tr. Rezeptpflicht	Traubensilberkerzenwurzel
Jinda Tabl.	Traubensilberkerzenwurzel
Klimadynon Filmtabl.	Traubensilberkerzenwurzel
Remifemin Tabl.	Traubensilberkerzenwurzel
Remifemin plus Drag.	Traubensilberkerzenwurzel, Johanniskraut

Als Anthidrotikum bei übermäßiger Schweißproduktion

Nosweat Biokraft Kaps.	Salbeiextrakt
Salbei Extrakt „Andrae“	Salbeiextrakt

Fotohinweis: Die Bilder wurden uns von Mag. pharm. Dr. Sonja Prinz und Dr. Petra Zizenbacher zur Verfügung gestellt.

Fachkurzinformationen:

Agnucaston®-Filmtabletten, Zulassungsinhaber und Hersteller: Bionorica AG, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Vertrieb in Österreich:** Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Filmtablette enthält: 4 mg Trockenextrakt aus Früchten des Keuschlamm (Agnus castus); DEV: 8.3-12.5:1; Auszugsmittel: Ethanol 70% v/v. **Hilfsstoffe:** Ammoniummethacrylat-Copolymer; Lactose 1 H₂O; Macrogol; Magnesiumstearat; Polyvidon; Talkum; Hochdisperses Siliciumdioxid; Mikrokristalline Cellulose; Kartoffelstärke; Farbstoffe: Indigotin Lack (E 132), Titandioxid (E 171), Eisenoxid gelb (E 172). **Anwendungsgebiete:** Regeltempoanomalien, Mastodynie, prämenstruelles Syndrom. **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil des Präparates. **Schwangerschaft und Stillzeit:** Agnucaston®-Filmtabletten sollten in der Schwangerschaft nicht angewendet werden. Das Arzneimittel sollte nicht während der Stillzeit angewendet werden, da im Tierversuch eine Verminderung der Milchproduktion gesehen wurde. **Abgabe:** Rpfrei, Apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Mastodynon®-Tabletten, Zulassungsinhaber und Hersteller: Bionorica AG, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Vertrieb in Österreich:** Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Tablette enthält: Agnus castus Dil. D1 162 mg, Caulophyllum thalictroides Dil. D4 81 mg, Cyclamen Dil. D4 81 mg, Ignatia Dil. D6 81 mg, Iris Dil. D2 162 mg, Liliun tigrinum Dil. D3 81 mg. **Hilfsstoffe:** Lactose-Monohydrat 250 mg, Kartoffelstärke, Magnesiumstearat. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab: Beschwerden vor der Periodenblutung, wie z. B. Spannungs- und Schwellungsgefühl in den Brüsten (Mastodynie), Beschwerden während der Periodenblutung und bei unregelmäßigen Periodenblutungen (Zyklusstörungen). **Gegenanzeigen:** Bei Überempfindlichkeit gegenüber einem Bestandteil. Dieses Arzneimittel ist wegen des Gehaltes an Lactose ungeeignet für Patienten, die an der selten vorkommenden erbten Galactose-Unverträglichkeit (Galactoseintoleranz), einem genetischen Lactasemangel oder einer Glucose-Galactose-Malabsorption leiden. **Schwangerschaft und Stillzeit:** Wenn im Verlauf der Einnahme von Mastodynon®-Tabletten eine Schwangerschaft eintritt, ist eine Fortführung der Therapie nicht mehr sinnvoll, da aufgrund der Hormonumstellung des Körpers die mit Mastodynon®-Tabletten behandelbaren Symptome nicht mehr auftreten. Das Arzneimittel ist dann abzusetzen. Mastodynon®-Tabletten sollten in der Stillzeit nicht angewendet werden, da keine ausreichenden Erfahrungen darüber vorliegen und im Tierversuch eine Verminderung der Milchproduktion beobachtet wurde. **Abgabe:** Rpfrei, Apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Klimadynon®-Filmtabletten, Zulassungsinhaber und Hersteller: Bionorica AG, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. **Vertrieb in Österreich:** Austroplant-Arzneimittel GmbH, Wien. **Zusammensetzung:** 1 Filmtablette enthält: Trockenextrakt aus Cimicifuga-Wurzelstock (Traubensilberkerze) 1,66 - 2,86 mg (Droge: Extrakt-Verhältnis = 7-12:1), entsprechend 20 mg Droge; Auszugsmittel: 58 Vol. % Ethanol. **Hilfsstoffe:** Eudragit, Calciumhydrogenphosphat-Dihydrat, Kartoffelstärke, 18,34 - 17,14 mg Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat, Talkum, Macrogol 6000, Farbstoffe: E171 (Titanium IV-oxid), E172 (Eisenoxid gelb und rot). **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung neurovegetativer und psychischer klimakterisch bedingter Beschwerden. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Vorliegen östrogenabhängiger Tumore, bekannte Leberschädigung. Schwangerschaft. **Schwangerschaft und Stillzeit:** Klimadynon®-Filmtabletten darf wegen nicht ausreichender Untersuchungen in der Schwangerschaft und Stillzeit nicht angewendet werden. **Abgabe:** Rpfrei, Apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu diesem Präparat sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.